

# ZASS

Albert  
Schweitzer  
Stiftung  
Wohnen & Betreuen

Zeitschrift der Albert Schweitzer Stiftung - Wohnen & Betreuen



Bahnhofstraße 32 • 13129 Berlin  
Telefon (030) 47 47 74 84 • Telefax (030) 47 47 74 82  
[www.ASS-Berlin.org](http://www.ASS-Berlin.org)

4. Ausgabe Oktober 2007  
kostenloses Exemplar

## Interview mit Andreas Brachmann

*„Sehr geehrter Herr Brachmann, Sie unterstützen seit 01.07.2007 Herrn Bresch als zweiter Geschäftsführer der Albert Schweizer Stiftung – Wohnen & Betreuen. Die Leserinnen und Leser der ZASS sind natürlich neugierig und würden Sie gern etwas näher kennen lernen. Aus diesem Grund möchten wir Ihnen einige Fragen zu Ihrer Person stellen.*



*Wo sind Sie aufgewachsen und wie beeinflusst Ihre Herkunft Ihre Arbeit?“*

„Ich stamme aus Leipzig und bin mit drei Geschwistern aufgewachsen. Die Neugier, herauszufinden, was hinter den Dingen steckt, hat mich zur Physik hingezogen. Geistes- und Sozialwissenschaften habe ich später studiert, um zu begreifen, wie menschliches Handeln und Verhalten, wie Kommunikation und Motivation funktionieren und welche Bedingungen notwendig sind, damit Menschen sich gut entwickeln können.“

*„Welche fachliche Ausbildung haben Sie?“*

„Ich habe acht Jahre als Diplom-Physiker gearbeitet, nach meinem Wechsel in die Behindertenhilfe im Jahr 1984 dann 1987 die Ausbildung zum Facharbeiter Krankenpflege und 1990 das Studium zum Heilpädagogen abgeschlossen. Später habe ich an der FernUniversität Hagen Erziehungswissenschaften in der Fächerkombination Pädagogik & Sonderpädagogik, Soziologie, Politikwissenschaften und Psychologie studiert. Selbstgewählte Schwerpunkte dieses Magisterstudiengangs waren Organisationssoziologie, Arbeits- und Organisationspsychologie sowie Sozialpsychologie. Im Rahmen der Magisterarbeit habe ich mich mit Verfahren der Qualitätssicherung und -entwicklung in Einrichtungen der Behindertenhilfe auseinandergesetzt.“

*„Was hat Sie veranlasst, in den sozialen Bereich zu gehen?“*

„Als Physiker war es mein größter Wunsch, in der Forschung tätig werden zu können, am liebsten in der Nuklearmedizin. Entsprechend freie Stellen gab es an den Leipziger Unikliniken damals genügend, leistungsmäßig war ich dafür geeignet – aber politisch nicht. Als engagierter Christ wurde ich damals als Sicherheitsrisiko eingeschätzt – das habe ich allerdings erst Jahrzehnte später beim Aktenstudium meines „operativen Vorgangs“ in der BSTU in Gera in vollem Umfang begriffen. Mit dreißig Jahren entschloss ich mich deshalb, einen grundlegenden Wechsel zu vollziehen und einen Beruf im sozialen Bereich zu ergreifen – eine Entscheidung, die ich nie bereut habe.“

## Interview mit Andreas Brachmann

### *„Worin sehen Sie die wichtigsten Aufgaben der Geschäftsführung einer sozialen Einrichtung?“*

„Der Vorstand trägt grundsätzlich die Endverantwortung für das normative, strategische und operative Management und beauftragt die Geschäftsführung mit der Übernahme daraus resultierender Aufgabenstellungen. Bei der Bearbeitung sollte diese in geeigneter kooperativer Weise alle Leitungsebenen, Mitarbeitende, Nutzerinnen sowie Nutzer der Leistungsangebote und Partner einbeziehen. Schwerpunkte im Einzelnen sind die Ressourcenentwicklung (damit sind nicht etwa nur Finanzen und materielle Faktoren wie Immobilien und Gebäude gemeint, sondern vor allem auch personelle Ressourcen, ehrenamtlich Tätige und Netzwerke), die strategische und organisationale Fortentwicklung der Einrichtungen, die Bewältigung technischer und baulicher Aufgabenstellungen und Herausforderungen, die Pflege und Gestaltung der Unternehmenskultur und der Umweltbezüge (dabei spielen insbesondere Fragen der Öffentlichkeitsarbeit und des Marketings eine herausragende Rolle) sowie die ständige Fortentwicklung der Dienstleistungsangebote, der Fachlichkeit und Qualität der Arbeit aller Bereiche, also auch der Geschäftsführung, der Verwaltung und der Servicebereiche. Die besondere Aufgabe der Geschäftsführung besteht nun darin, die Ausgewogenheit der Entwicklung der genannten Schwerpunkte sicherzustellen.“

### *„Wie bewältigen Sie den Spagat zwischen hohen fachlichen Ansprüchen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und geringen finanziellen Mitteln?“*

„Die Realisierung hoher Leistungsansprüche stößt sehr oft an finanzielle Grenzen. Daraus resultiert ein Spannungsfeld, das es zu gestalten, nach Möglichkeit zu verändern (z.B. durch Erschließen zusätzlicher Ressourcen oder Reserven) oder oftmals auch mit langem Atem zu ertragen gilt, ohne zu resignieren. Ich weiß, wie schwer das ist. Vielleicht als kleiner Trost für uns „Berliner“: In den meisten anderen Bundesländern steht es mit den finanziellen Mitteln viel, viel schlechter – z.B. im Freistaat Thüringen!“

### *„Was ist Ihnen wichtig?“*

„Wichtige Kompetenzen sind aus meiner Sicht vor allem Selbstreflexivität, Kritik- und Konsensfähigkeit, Diskursfähigkeit, eine akzeptierende und wertschätzende Grundhaltung, hohe Professionalität, eine problemlösungs- und ergebnisorientierte Arbeitsweise und die Fähigkeit und Bereitschaft, sich klar zu positionieren. Am wichtigsten erscheint mir allerdings Menschlichkeit, mit allem, was dieser wunderbare Begriff beinhaltet.“

*Redaktion Brennglas & Bewohner-Kurier*

## Sommerfest am Standort Blankenburg

„Es wird immer besser.“ Mit diesen Worten eröffnete Herr Buntrock, nachdem die Vorstandsvorsitzende Frau Elona Müller, Frau Godau und Herr Hund gesprochen hatten, das diesjährige Sommerfest am Standort Blankenburg. Die hohen Erwartungen sollten sich mehr als bestätigen, denn nicht nur das Wetter zeigte sich nach einigen anfänglichen Regengüssen in bester Form, sondern auch die zahlreichen Künstlerinnen und Künstler, die zu unserer Unterhaltung erschienen waren.



Es ging knallhart los mit einer Taekwondo Vorführung vor dem Haus Uppsala. Die gemischte Truppe beeindruckte mit präzisen Kicks, Sparring und Gruppenübungen dieser koreanischen Form der Selbstverteidigung. Der Höhepunkt der Darbietung war ohne Zweifel der Bruchtest, zuerst an Holz, dann an zehn Steinplatten, die der Meister, scheinbar mühelos, mit der Hand brach.

Die nächste Vorführung bezauberte die Zuschauer mit schwebenden Tüchern, die als

lichtblaue Stoffbahnen im Kreis der anmutigen Tänzerinnen und Tänzer geschwungen wurden. Frau Duckwitz, Frau Schmidt, Frau Tiedtke und Herr Damczok waren mit Spaß und Konzentration ganz in ihrem Element.

Als Achim Mentzel schließlich die Bühne vor dem Haus Berlin betrat, blieb kein Auge trocken und fast niemand auf seinem Stuhl. Denn wie schon einmal heizte der Profientertainer mit dem volkstümlichen Charme sein Publikum



so sehr ein, dass er selber ein Taschentuch brauchte, um den Schweiß von der Stirn zu wischen. In Ermangelung eines solchen, wurde ihm eines aus dem Publikum gereicht, während er die Aktion mit flotten Sprüchen begleitete.

Die Schalmeienkapelle Geesow mit ihren blitzenden Instrumenten zog anschließend alle in ihren Bann und wurde bis in den Sommergarten begleitet, wo auch die Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Haus

## Sommerfest am Standort Blankenburg

Helene Schweitzer-Bresslau ihrer Begeisterung über die wuchtig beschwingten Melodien der Kapelle Ausdruck geben konnten.

Währenddessen bezauberte uns der Illusionist Herr Lindenau im roten Frack und schwarzen Zylinder mit gekonnten Tricks und verschlungenen Ballonkreationen. Das Velotaxi drehte seine Bahnen mit wechselnden Fahrgästen. Der Stelzenläufer brachte samt seiner ebenfalls höfisch gekleideten kleineren Begleitung eine



andere Dimension mit ins Spiel und hatte ohne Zweifel den besten Überblick über das Geschehen. Die Pferdekutsche ward selten gesehen - weil ständig mit Gästen unterwegs im Gelände - nur die „Äpfel“ blieben zurück. Viele Marktstände luden allseits mit Kuchen, Blumen, Keramik und Handwerklichem oder Trödel zum Verweilen ein.

„Hau den Lukas“, vor dem Empfang aufgebaut, war für viele der Hammer. Wer beim ersten Schlag nicht über „naja“ hinaus kam, entwickelte

ungeahnte Kräfte und Ehrgeiz bis es dann doch bis „Frauenschwarm“ oder „Muckibudentyp“ reichte. Eine zierliche junge Dame schaffte es auf Anhieb bis zum Anschlag an die Glocke und erntete stürmischen Applaus.

Das Glücksrad stand selten still und jeder Dreh war ein Gewinn. Die schönen Gewinne in Form von neuen Portemonnaies, Baseball-Caps oder Deko-Objekten wurden dann auch freudestrahlend präsentiert.



Am Fotostand des Hauses Oslo, der abseits des Getümmels diskret im Grünen platziert war, wurde man mit Strohhut und Sonnenblume stilvoll auf dem weißen Korbstuhl „im entsprechenden Rahmen“ in Szene gesetzt. Vielleicht sind die so entstandenen Fotos später mal irgendwo in der Gesamtheit zu bewundern.

Für die sportlich Aktiven bot das Dosenwerfen vor Haus Straßburg üppig Gelegenheit, sich in Geschicklichkeit, Ausdauer und

## Sommerfest am Standort Blankenburg

Zielgenauigkeit zu messen. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinter dem Stand bot sich hier die Chance, ihre Rückenmuskeln zu trainieren.

Der Marmeladenstand war, wie letztes Jahr, gegen Abend ausverkauft. Wer bis dahin noch keine der exotischen Marmeladekreationen erworben hatte, dem blieb nur das Nachsehen und geduldiges Warten auf nächstes Jahr. Hoffentlich bleibt dieser Stand von Haus Günsbach Gr. 1B im Programm.



Erfolgreich ausverkauft war auch der Blumenstand von Haus Uppsala. Gartenliebhaber und Balkoniere hatten sämtliche Canna, Feuersalbei und Duftgeranien in Gewahrsam genommen – mögen sie alle samt gedeihen.

Für das kulinarische Wohl sorgten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Küche, der Technik, der Verwaltung und der freiwilligen Feuerwehr Blankenburgs, die mit deftigen Bratwürsten, Nackensteaks und Gulasch die Menge stärkten und mit appetitlichen Grill-

aromen von zwei Standorten die Atmosphäre würzten. Im Haus Berlin war das Kuchenbuffet in einladender Üppigkeit ausgebreitet. Um den Durst zu löschen, standen Bowle und Limonaden hygienegerecht an zwei Ständen bereit. Auch der Eisstand war ständig belagert – und zwar nicht nur von den zahlreichen Kindern.

Deshalb: Vom Winde verweht und von Wasser geflutet? Von wegen! Das Fest war ein voller Erfolg!



Wir bedanken uns ganz herzlich bei all denen, die unser Fest mit Geld- und Sachspenden unterstützt haben.

*Angela Thorbeck*  
*Vorsitzende des Betriebsrates*

## Sommerfest im Haus Kaysersberg

Die Vorbereitungen für das Fest am 7. Juli 2007 liefen auf Hochtouren, als der Himmel mal wieder seine Schleusen öffnete. Der Garten war bereits mit Tischen, Stühlen, einer Bühne, Versorgungsständen und bunten Luftballons ausgestaltet, als es anfang, zu regnen. Also wurden kurzerhand die Cafeteria und das Foyer umgebaut und so hergerichtet, dass das Fest im Haus stattfinden konnte. Pünktlich um 16.00 Uhr wurden die Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige, Betreuerinnen und Betreuer, Gäste sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom



Vorstand, Beirat, Geschäftsführung, Heimbeirat und der Leitung des Hauses begrüßt. Willkommen heißen durften wir in unserem Haus auch den Bürgermeister Matthias Köhne und die Bezirksstadträtin für Gesundheit, Soziales, Schule und Sport Frau Zürn-Kasztantowicz.

Das abwechslungsreiche Kulturprogramm bot für Jung und Alt etwas. Durch das Programm führte uns der DJ Michael Borge, der zwischen den Highlights immer wieder Musik zum Tanz auflegte. Gemeinsam begrüßten wir Regina Thoss, die ihre

bekanntesten und schönsten Lieder zum Besten gab und aus ihren Memoiren vorlas. Eine Tanzgruppe brachte das Blut in Wallungen, denn bei Salsarhythmen stand kein Bein mehr still. Während des Nachmittags war ein Clown im Haus unterwegs und bereitete allen Besuchern viel Freude und Spaß.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Küche hatten alle Hände voll zu tun, denn sie sorgten für deftige Beilagen zum Gegrillten und gute Desserts.



Trotz der Enge im Haus hatten wir einen schönen Nachmittag. Es wurde viel gelacht und getanzt. Das kulinarische Angebot fand große Bewunderung und war wie immer viel zu viel!

Im Namen der Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörigen und Gäste möchte sich der Heimbeirat bei allen fleißigen Händen bedanken.

*Birgitt Urvat  
Sekretariat/Empfang, Haus Kaysersberg*

## Streichelzoo

In den letzten Ausgaben informierten wir Sie ausführlich über die Angebote der *Albert Schweitzer Stiftung – Wohnen & Betreuen*. Wir haben Ihnen anschaulich aufgezeigt, wie die Menschen, die bei uns wohnen, leben. Dies wollen wir natürlich auch in dieser Ausgabe tun. Fragt man die Bewohnerinnen und Bewohner oder deren Angehörige und Gäste der Stiftung, welcher wohl der beliebteste Ort auf dem schön gestalteten Gelände der Stiftung sei, bekommt man meistens die Antwort: der Streichelzoo. Das gilt auch für die kleinere Version am Haus Kaysersberg. Wen beherbergt nun eigentlich der Streichelzoo? Da haben wir zum Beispiel die Schafe und Ziegen Böni, Schneeschuh, Hörnchen, Willi, Hustinette, Jerry, Laura, Mini und Maxi, um nur einige zu nennen. Der Star ist aber unbestritten die Eseldame Jule.

Platz genug für Auslauf haben alle in dem ca. 450 m<sup>2</sup> großen Außengehege. Eng wird es nur im Gedränge bei der Fütterung. Außerdem gibt es da noch sieben Hasen und circa 40 farbenfrohe Kanarienvögel.

Frau Thieme ist als Tierpflegerin für die ganze Meute zuständig. Unterstützt wird sie dabei von Herrn Bieberstein, einem Bewohner aus dem Haus Günsbach. Sie ist jeden Tag für die Tiere da und kümmert sich liebevoll um sie. Wie man sich



vorstellen kann, macht so ein Zoo viel Arbeit. Dazu kommen noch repräsentative Aufgaben, wie das standesgemäße Ausführen von Jule auf dem Gelände oder aber auch Rundgänge für interessierte Bewohnerinnen und Bewohner. Der Kindergarten schaut fast täglich vorbei, und die Kleinen wollen dann natürlich mal füttern oder einige Tiere streicheln.

Also, wer Interesse hat, hinter die Kulissen des Streichelzoos zu schauen, der kann einfach Frau Thieme ansprechen. Einige Sorgen bereitet Frau Thieme jedoch das falsche Fütterverhalten einiger Besucher. Hinweisschilder am Gehege geben Auskunft darüber, was die Tiere gerne fressen und fressen dürfen.

Natürlich kostet so ein Streichelzoo auch einiges. Denn die Tiere brauchen einen sauberen Stall und tierärztliche Versorgung. Die Kosten belaufen sich auf ca. 500 Euro monatlich. Finanziell und beratend unterstützt werden wir dabei von MUT e.V.

*Uwe Klatt  
Mitarbeiter der Pflegedienstleitung*

## Immer wieder sonntags ...

Nicht immer und auch nicht immer öfter, aber zweimal im Monat veranstalten wir im Wohnbereich für Menschen mit Demenz von 15.00 – 16.00 Uhr einen Tanznachmittag, genannt „Tanzcafe“.

Als wir vor zwei Jahren vom alten Haus in unser neues Haus Kaysersberg umgezogen sind, stellte sich die Frage: Was können wir unseren Bewohnerinnen und Bewohnern am Wochenende als Beschäftigung anbieten? In der Woche gibt es neben den Beschäftigungsangeboten des Wohnbereichs die Ergotherapie, die Musiktherapie und inzwischen auch die Maltherapie. Und am Wochenende? Da sich Musik und bekannte Lieder sehr positiv auf Menschen mit Demenz auswirken und auch Impulse zu Aktivitäten geben, haben wir uns relativ schnell für die Variante „Tanzcafe“ entschieden.

Seit dieser Zeit kommt zweimal im Monat sonntags Herr Polley in den Wohnbereich. Bewohnerinnen und Bewohner, bei denen die Demenz noch nicht so weit fortgeschritten ist, freuen sich schon im Vorfeld, wenn man ihnen am Tag vorher sagt, dass morgen „der Musiker“ wieder am Nachmittag kommt – auch wenn sie diese Information bereits nach kurzer Zeit wieder vergessen haben. Einigen ist es auch durchaus wichtig, dass sie zu diesem Ereignis schön angezogen sind.

Das Kaffeetrinken wird an diesem Tag zeitlich etwas vorgezogen, so dass wir bereits um 15.00 Uhr damit fertig sind. Früher fand die Veranstaltung in unserem großen Gruppenraum statt. Doch durch die Tische war es im Grunde genommen zu eng, es gab zu wenig Platz zum Tanzen. Es war dadurch auch ungeeignet für Bewohnerinnen und Bewohner, die gern immer mal aufstehen, um etwas zu laufen. So haben wir unsere Aktivitäten in



den großzügigen Teil des Flurbereichs verlegt. Die Stühle werden in einem großen Kreis aufgestellt, Rollstühle haben genug Platz, der Musiker hat seinen Platz hinter dem Tresen und es gibt viel Platz zum Tanzen.

Herr Polley hat viel Erfahrung im Umgang mit älteren Menschen, er kennt ihren Geschmack und ihre Wünsche – und die sind vielfältig. Es gibt Bewohnerinnen und Bewohner, die schon nach den ersten Takten Musik mit den Beinen wippen und tanzen möchten. Andere möchten lieber von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Tanz aufgefordert werden. Manche singen am liebsten die Lieder mit, einige sind dabei erstaunlich textsicher. Manche klatschen gern im Rhythmus und andere wieder fühlen sich beim Schunkeln am wohlsten und stecken dabei auch ihr Umfeld mit an. Es gibt auch Bewohnerinnen und Bewohner, die sich das alles nur anhören und ansehen und sich sichtlich wohl dabei fühlen.

Diese Veranstaltungen im Wohnbereich haben einen großen Vorteil für unsere Bewohnerinnen

## Immer wieder sonntags ...



und Bewohner: Es können wirklich alle daran teilnehmen, denn sie finden sozusagen „zu Hause“ statt. Da sind auch unsere sehr Aktiven dabei, also Bewohnerinnen und Bewohner, die immer sehr unruhig sind und es nie lange auf einem Platz aushalten. Sie stehen öfter zwischendurch auf, gehen

ihrer Wege und kommen dann wieder. Es ist ihr vertrautes Umfeld und sie werden nicht durch viele fremde Menschen verunsichert.

Diese Form der Veranstaltung wurde von den Bewohnerinnen und Bewohnern von Anfang an sehr gut angenommen. Auch Angehörige, die in dieser Zeit zu Besuch kamen, haben sich positiv geäußert, und eine Angehörige besucht oft ihren Mann zu diesem Zeitpunkt und nimmt dadurch selbst immer daran teil.

Auch im Team haben wir öfter über unser „Tanzcafé“ im Wohnbereich gesprochen und sind uns einig: Das wird es auf alle Fälle weiterhin geben.

*Gisela Grosser*  
*Mitarbeiterin im Wohnbereich 1, Haus Kaysersberg*

## Clown-Visite bei den an Demenz erkrankten Bewohnerinnen und Bewohnern im Haus Kaysersberg

Am Dienstag, den 7. August 2007, konnten sich unsere Bewohnerinnen und Bewohner über zwei ganz besondere Gäste freuen:

Zum ersten Mal gab sich der Clown „Lulu“ mit seiner netten Begleiterin die Ehre, um durch die Flure und Räume unseres Wohnbereiches zu flanieren. Das Clown-Pärchen sorgte bei den Bewohnerinnen und Bewohnern durch ihre kleinen Späße und musikalischen Einlagen sowie kleinen Naschereien aus einer „zauberhaften Schatulle“ für Freude, Lachen und gute Laune.

*Hannelore Martin*  
*Mitarbeiterin im Wohnbereich 1, Haus Kaysersberg*



## 104. Geburtstag unserer Frau Kaja aus dem Haus Kayzersberg

Am 27. Mai 2007 konnte ich miterleben, wie unsere Frau Kaja ihren 104. Geburtstag feierte. Es war etwas ganz Besonderes für mich: Schon wenn ich mir vorstelle, was diese Frau alles miterlebt hat – und es sind ja immerhin 74 Jahre Altersunterschied zwischen uns. Umso schöner

reich gemeinsam mit anderen begann. Sie erhielt Glückwünsche von allen Bewohnerinnen und Bewohnern und erfreute sich daran, sang und erzählte ununterbrochen. Zum Frühstück gab es ihr Lieblingsessen: Hering in Sahnesoße, den sie mit sichtlichem Genuss verzehrte.



ist es zu sehen, wie glücklich und zufrieden sie mit kleinen Dingen ist – und sei es nur eine blühende Blume.

Zu diesem Ehrentag haben wir Frau Kaja einen schönen Tag bereitet, der mit einem Frühstück an einer festlich gedeckten Tafel im Wohnbe-



Dann kamen ihre Tochter, Enkelin und Urenkelin zu Besuch, und am Nachmittag begleitete ihre große Familie sie in die Cafeteria.

Aber gegen halb fünf war Frau Kaja erschöpft und wollte nur noch ins Bett gebracht werden. Sie schlief dann schon nach wenigen Minuten ein – nach einem erlebnisreichen Tag, den wir alle miterleben durften. Diese Feier hat uns genauso viel Freude bereitet wie ihr, denn einen so hohen Geburtstag erlebt man nicht alle Tage.

*Dorita Bigalke  
Mitarbeiterin im Wohnbereich 3, Haus Kayzersberg*

## Hallo „Café Kranzler“

Hallo „Café Kranzler“ wir kommen!

Am 09. August 2007 haben wir, in einer Gruppe mit unserem Bezugspflegeeltern zum WB 4 einen Ausflug in Berlin unternommen.

Um 11 Uhr ging es los, mit der Straßenbahn zum Alex. Von dort sind wir mit dem Stadtrundfahrtbus bis zum Kurtfürstendamm „Café Kranzler“ gefahren, vorbei am Bundeskanzleramt, Lustgarten, Berliner Dom, Hauptbahnhof und vielem mehr.

Angeskommen am „Café Kranzler“ hatten wir noch 1 Stunde Zeit, bis wir unsere Plätze einnehmen konnten und nahmen erst mal einen kleinen Snack in Form einer Pizza zu uns. Ganz gemütlich in einem Straßencafé nahmen wir Platz und konnten unsere ersten Eindrücke und Einnahmen von Berlin passieren lassen. „Ach ja, wussten Sie damals was hier....“ Dann machten wir uns langsam wieder auf und gingen zum „Café Kranzler“ wo nach Herzenslust geschlemmt wurde, jeder das was er wollte!

Auch das Wetter meinte es gut mit uns, so konnten wir auf dem Balkon unsere liebsten Sachen verspeisen und dazu den ganzen Kurtfürstendamm sehen und

## Hallo „Café Kranzler“

Beobachtungen machen. Als wir alle in uns gestärkt waren und auch kein leckerer Wärmel vom Kuchen mehr in uns reinpasste, ging es weiter auf dem Kurflüßelstondamm zum schlendern, z.B. ins Ka-De-We. Danach fuhrten wir mit der U-Bahn zum Alexanderplatz zurück und weiter mit der Straßenbahn in unser Domizil, ganz „bepackt“ mit vielen Eindrücken von schönen Sehenswürdigkeiten und in Erinnerungen schwelgend, sind wir dann zu Bett gegangen. „Was das ein schöner Tag!“

Uns allen hat es sehr gut gefallen und wir bedanken uns ganz herzlich bei unseren Bezugspersonen, die uns trotz kleiner Hindernisse diesen schönen Tag ermöglicht haben.

*Brigitte Beuchelt*

*Bewohnerin des Wohnbereiches 4, Haus Kaysersberg*



## Unsere Reise nach Templin vom 3. bis 7. September 2007, Wohnbereich 7, Haus Günsbach

Am 3. September 2007 begann mit großer Erwartung unsere gemeinsame Reise nach Templin. Die mitgefahrenen Bewohnerinnen und Bewohner und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren schon Tage vorher aufgeregt, was sie dort erwarten würde. Es war für uns alle – das sind Frau Erna Kecker, Herr Horst Ewert, Frau Rosi Bloemke und Frau Christine Schumann – die erste gemeinsame Reise.

Unsere Tour startete mit etwas Verspätung um 15.00 Uhr. Die Bewohnerinnen und Bewohner bestiegen gespannt und erfreut unseren stiftungseigenen Kleinbus (in den sich die Fahrerin sofort verliebte), wir verstauten unser Gepäck und dann ging es los. Frau Kecker stellte sofort fest: „Endlich mal Urlaub“. Nach ungefähr anderthalb Stunden waren wir am schönen Lübbesee angekommen. Die Wirtin begrüßte uns freundlich und übergab uns die Bungalow-schlüssel. Den Tag ließen wir mit Kartoffelsalat und Buletten aus der Stiftungsküche geruhsam ausklingen.

Unser Frühstück am nächsten Morgen nahmen wir in der gemütlichen Küche ein. Es regnete in Strömen, deshalb die bange Frage: „Was



wollen wir heute unternehmen?“ Eigentlich wollten wir ja in See stechen und die Fünf-Seen-Fahrt mitmachen. Gegen 11.00 Uhr hatte Klärchen dann doch ein Einsehen mit uns und schickte ein paar Sonnenstrahlen auf die Erde – ab ging's zur Dampferanlegestelle. Hier trafen wir gleich noch unsere Bungalownachbarn – Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen aus dem Wohnbereich SonnenGelb, die gerade von der Dampferfahrt zurückkamen.

Bei herrlichem Sonnenschein legten wir ab. Die zwei Stunden vergingen viel zu schnell. Anschließend aßen wir in einem schönen Restaurant. Den Rest des Tages verbrachten wir



## Unsere Reise nach Templin vom 3. bis 7. September 2007, Wohnbereich 7, Haus Günsbach



mit einem kleinen Spaziergang und ein paar Runden „Mensch ärgere Dich nicht“.

Unseren zweiten Urlaubstag wollten wir unbedingt in der Westernstadt „Eldorado Templin“ verbringen. Gegen 10.00 Uhr ging es also los. Dort angekommen, entdeckten wir zuerst einen Fotografen, der Fotos mit Kostümen im Stil der Westernzeit machte. Wir also rein, Sachen ausgesucht und angezogen. Nachdem wir uns alle gegenseitig bewundert und viel gelacht hatten, wurden wir geknipst. Bei der Greifvogelshow erfuhren wir viel über die einzelnen Greifvögel. Weiter ging es zu den Indianertipis, wo man Tänze aufführte und auch Geschichtliches vermittelte. Anschlie-

Bend durchstreiften wir diese fast authentisch nachgebaute Westernstadt in aller Ruhe. Zurück in unserem Quartier, schauten wir uns nochmals unsere Erinnerungsfotos an. Es war ein anstrengender, aber wunderschöner Tag.

Das Städtchen Feldberg war unser Ziel am dritten Tag. Auf einem Besichtigungsrundgang kauften wir das eine oder andere Mitbringsel. Anschließend gab es Eis und Kaffee.

Und leider war unser Urlaub nun auch schon zu Ende. Nach einem ausgiebigen Frühstück hieß es Sachen packen und Abschied nehmen. Wehmütig stiegen unsere Bewohnerinnen und Bewohner in den Bus, der uns wieder nach Hause brachte – nicht ohne uns das Versprechen abzunehmen, nächstes Jahr wieder zusammen in den Urlaub zu fahren.

In der Stiftung angekommen und mit viel Hallo begrüßt, freuten sie sich aber trotzdem, wieder zu Hause zu sein.

*Christine Schumann  
Mitarbeiterin im Wohnbereich 7, Haus Günsbach*



## Einladungen

### *H I L F E ! – Pflegeplatz gesucht !*

Albert  
Schweitzer  
Stiftung

Wohnen & Betreuen

Zu Informationen rund um die stationäre Pflegebedürftigkeit laden wir, die  
Albert Schweitzer Stiftung – Wohnen & Betreuen  
Haus Kaysersberg, Buschallee 89 B, 13088 Berlin,

zum **Tag der offenen Tür**

am 14. November 2007, ab 15.00 Uhr  
recht herzlich ein.

Es finden Vorträge statt und Sie können an Führungen durch unser Haus und in unsere Wohnbereiche teilnehmen! Für weitere Informationen sind im Foyer Stände aufgebaut.

Gerne sorgen wir für Ihr leibliches Wohl und würden uns freuen,  
Sie in unserem Haus begrüßen zu können.

### *Fachvortrag zum Thema Demenz*

Albert  
Schweitzer  
Stiftung

Wohnen & Betreuen

Wir laden Sie herzlich zu einem Fachvortrag zum Thema Demenz ein.

#### **Inhaltliche Schwerpunkte:**

- Krankheitsbild Demenz
- Umgang mit dementiell veränderten Menschen

Datum: 25. Oktober 2007

Ort: Bahnhofstraße 32

Haus Helene Schweitzer-Bresslau

Zeit: 16.30 Uhr – 18.00 Uhr

*Im Anschluss ist ein persönlicher Austausch mit dem Referenten möglich.*

## Gemeinsame Erntedank-Aktivitäten mit der Kirchgemeinde Blankenburg

Zeit des Herbstes und des Erntedankes. Hierzu fanden im Rahmen einer intensivierten Nachbarschaftsarbeit im September mehrere Veranstaltungen statt.

Am 12. September 2007 trafen sich im Gemeindehaus Bewohnerinnen und Bewohner mit Konfirmandinnen und Konfirmanden. Gemeinsam wurden große Früchte aus Pappmaché gestaltet. Am 19. September 2007 besuchten dann die Konfirmandinnen und Konfirmanden die Bewohnerinnen und Bewohner im StöberEck. Hier wurden dann die Früchte gemeinsam bemalt.

Am 27. September 2007 fand im Konferenzraum der Stiftung ein Erntedank-Gottesdienst statt. In diesem Rahmen führten hier die Konfirmandinnen und Konfirmanden unter Leitung des Pfarrers Dr. Fritsch mit den gemeinsam gestalteten Früchten ein Anspiel auf. So konnten Bewohnerinnen und Bewohner die Früchte „live in Aktion“ erleben. Zusammen mit Liedern und Gebeten entstand so unter Leitung von Herrn Koloska ein sehr abwechslungsreicher Gottesdienst.

Am 30. September 2007 zum gut besuchten großen Erntedank-Gottesdienst in der Dorfkirche Blankenburg wurde dasselbe Anspiel ebenfalls mit großem Erfolg aufgeführt. Alle Besucher wurden von der Kanzel über die Zusammenarbeit mit der *Albert Schweitzer Stiftung – Wohnen & Betreuen* bei der Vorbereitung informiert. Auch eine Bewohnerin der Stiftung nahm teil. Viele Kinder waren da, es herrschte eine sehr lebendige Atmosphäre.

Im StöberEck wurde am 20. September 2007 ein Erntedanklieder-Singen veranstaltet. Frau



Leisterer von der Dorfgemeinde brachte ihr E-Piano mit und konnte zur Unterstützung einige Mitglieder des Gemeindechores gewinnen. Zusammen mit Bewohnerinnen und Bewohnern der Stiftung wurden Lieder zu Herbst und Erntedank gesungen. Das Feedback war sehr positiv und zur Weihnachtszeit ist eine ähnliche Veranstaltung geplant.

Mein Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Wohnbereiche, die mit ihrem Engagement bei der Bewohnerassistenz entscheidend zur erfolgreichen Durchführung der Aktivitäten beigetragen haben.

Ich freue mich über die produktive Zusammenarbeit mit der Gemeinde, insbesondere mit Pfarrer Dr. Fritsch. Den Bewohnerinnen und Bewohnern können damit neue, erweiterte Angebote gemacht werden, die Stiftung wird im Ort und in der Kirchgemeinde bekannter.

*Steffen Gester*  
Projektleiter Nachbarschaftsarbeit Blankenburg

## Veranstaltungskalender Oktober bis Dezember 2007

Termin	Anlass	Uhrzeit	Veranstalter
27.10.2007	Oktoberfest	17.30 Uhr	Blankenburg
07.11.2007	Zirkus	15.30 Uhr	Blankenburg
08.11.2007	Kino	15.30 Uhr	Blankenburg
11.11.2007	Faschingseinklang	11.11 Uhr	Blankenburg
17.11.2007	Talente-Event	17.00 Uhr	Blankenburg
24.11.2007	Kino	15.30 Uhr	Blankenburg
01.12.2007	Adventsbasar	15.00 Uhr	Blankenburg
02.12.2007	Adventsfeier	15.00 Uhr	Blankenburg
03/04.12.2007	Lichterfahrt	16.00 Uhr	Blankenburg
09.12.2007	Adventsfeier	15.00 Uhr	Buschallee
10.12.2007	Adventssingen	15.30 Uhr	Blankenburg
13.12.2007	Kino	15.30 Uhr	Blankenburg
15.12.2007	Lichterfahrt	16.00 Uhr	Buschallee
17.12.2007	Lichterfahrt	16.00 Uhr	Blankenburg
21.12.2007	Weihnachtsgottesdienst	10.00 Uhr	Buschallee
23.12.2007	Weihnachtsfeier	16.00 Uhr	Buschallee
31.12.2007	Silvesterfeier	16.00 Uhr	Buschallee
31.12.2007	Silvesterfeier	20.00 Uhr	Blankenburg

# Impressum

**Redaktion:**

Andreas Brachmann, Ilona Kolbe,  
Uwe Klatt, Ramona Blumenthal

**Herausgeber:**

Albert Schweitzer Stiftung - Wohnen & Betreuen  
Bahnhofstraße 32 • 13129 Berlin  
Telefon: (030) 47 47 74 84  
Telefax: (030) 47 47 74 82

[www.ASS-Berlin.org](http://www.ASS-Berlin.org)

e-mail: [Kontakt@ASS-Berlin.org](mailto:Kontakt@ASS-Berlin.org)

Erscheinungsweise: dreimal jährlich (Januar, Juni, Oktober)

Auflage: 2000 Exemplare

Nachdruck - auch auszugsweise - sowie die Herstellung von fotografischen Vervielfältigungen sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Herausgeberin und unter genauer Quellenangabe gestattet.

Satz: as mediendesign, Lanker Straße 28 B, 13125 Berlin, Telefon: (030) 661 80 56/57, Telefax: (030) 661 80 55, e-mail: [info@as-mediendesign.com](mailto:info@as-mediendesign.com)

**Albert  
Schweitzer  
Stiftung**  
**Wohnen & Betreuen**



Sommergarten in Blankenburg



# Pankow

## 3 Standort Kollwitzstraße

**Wohneinrichtung für Menschen mit seelischer Beeinträchtigung**  
 Kollwitzstraße 94 • 10435 Berlin  
 Ansprechpartnerin: Andrea Bogisch  
 Tel.: (030) 4 43 51 97 - 0 • Fax: (030) 4 43 51 97 - 7  
 AndreaBogisch@ASS-Berlin.org

## 5 Standort Rennbahnstraße

**Wohngemeinschaft für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung**  
 Rennbahnstraße 22-23 • 13088 Berlin  
 Ansprechpartnerin: Katrin Liebrez  
 Tel.: (030) 96 06 35 - 80 • Fax: (030) 96 06 35 - 88  
 Wohngemeinschaft2@ASS-Berlin.org

## 1 Standort Blankenburg

**Wohnen für pflegebedürftige Menschen**  
 Bahnhofstraße 32 • 13129 Berlin  
 Ansprechpartnerin: Ilona Kolbe  
 Tel.: (030) 4 74 77 - 423 • Fax: (030) 4 74 77 - 426  
 IlonaKolbe@ASS-Berlin.org

**Wohnstätten für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung**  
 Bahnhofstraße 32 • 13129 Berlin  
 Ansprechpartnerin: Sabine Wilden  
 Tel.: (030) 4 74 77 - 411 • Fax: (030) 4 74 77 - 416  
 KontaktBehindertenhilfe@ASS-Berlin.org

**Wohneinrichtungen für Menschen mit seelischer Beeinträchtigung**  
 Bahnhofstraße 32 • 13129 Berlin  
 Ansprechpartnerin: Petra Hoffmann  
 Tel.: (030) 4 74 77 - 411 • Fax: (030) 4 74 77 - 416  
 PetraHoffmann@ASS-Berlin.org

## 2 Standort Buschallee - Haus Kaysersberg

**Wohnen für pflegebedürftige Menschen**  
 Buschallee 89 B • 13088 Berlin  
 Ansprechpartnerin: Kerstin Meichsner  
 Tel.: (030) 9 62 44 - 152 • Fax: (030) 9 62 44 - 166  
 KerstinMeichsner@ASS-Berlin.org

## 4 Standort Pastor-Niemöller-Platz

**Wohnstätte für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung**  
 Hermann-Hesse-Straße 30 • 13156 Berlin  
 Ansprechpartner: Joachim Deile  
 Tel.: (030) 48 49 06 - 111 • Fax: (030) 48 49 06 - 521  
 Pastor-Niemoeller-Platz@ASS-Berlin.org

## 6 Standort Blankenburger Straße

**Wohngemeinschaft für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung**  
 Blankenburger Straße 71 • 13156 Berlin  
 Ansprechpartnerin: Katrin Liebrez  
 Tel.: (030) 48 62 13 - 62 • Fax: (030) 48 62 13 - 63  
 Wohngemeinschaft@ASS-Berlin.org

Absender:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

- Bitte senden Sie mir Informationsmaterial über Ihre Einrichtung zu.
- Bitte rufen Sie mich zwecks Terminvereinbarung unter folgender Telefonnummer an: \_\_\_\_\_

Entgelt  
zahlt  
Empfänger

### Antwort

Albert Schweitzer Stiftung  
 Wohnen & Betreuen  
 Bahnhofstraße 32  
 13129 Berlin